Fotos: Martin Otto, Tracker Inc., Jan Veber

HUNDEORTUNG AUF PRÜFUNGEN

Hundeortungssysteme sind auf der Jagd nicht mehr wegzudenken. Aber könnte die moderne Technik auch Jagdhundeprüfungen praxisgerechter machen?

Thore Wolf

„In diese Richtung ist das Stück geflüchtet“, sagt der Richter und deutet in den Wald. Der Hundeführer legt seinen Teckel ab, untersucht den Anschuss. Auf der getretenen und getupften Schweißfährte ist das Gespann ganz auf sich alleine gestellt. Kein Richter wird ihnen in den nächsten 90 Minuten folgen. In dieser Zeit müssen Hund und Führer zum ausgelegten Stück finden, dabei mehrere Verweiserpunkte finden und einsammeln. „Schweißfährte ohne Richterbegleitung“ heißt das Prüfungsmodell.

Digitales Richten

Der Deutsche Teckelklub (DTK) und der Verein für Jagdteckel (VJT) bieten diese Prüfung an. Vom Jagdgebrauchshundverband (JGHV) ist sie nicht als Leistungsnachweis anerkannt. Aktuell hat jedoch der Lausitzer Jagdgebrauchshundverein einen Antrag an die JGHV-Hauptversammlung gestellt, diese Prüfungsart zu beschließen. Die Begründung: Sie entspräche am ehesten den Bedingungen einer natürlichen Nachsuche. Hier würde sichtbar, wie weit sich das Gespann auf der Wundfährte tatsächlich eingearbeitet hat.

Kritiker dieses Modells halten dagegen, dass gerade das Zusammenarbeiten des Gespannes in dieser Prüfungsvariante nicht eindeutig überprüft werden könne: Wie sich der Hund verhält, wenn er von der Fährte abkommt, ob er sich selbst korrigiert und inwieweit der Führer einwirken müsse, lasse sich ohne begleitende Richter nicht beurteilen.

In der Tat ein Argument, das plausibel klingt. Letztlich gilt die Prüfung als bestanden, wenn das Gespann innerhalb der vorgegebenen 90 Minuten das ausgelegte Stück sowie die

auf der Fährte ausgelegten Verweiserpunkte findet. Ebenso plausibel das Gegenargument, dass jede Art der Beeinflussung durch die Richter – im positiven wie im negativen Sinn – ausscheidet. Denn jeder erfahrene Hundeführer weiß, dass etwas nicht stimmt, wenn zwei der Richter stehen bleiben.

Beide Varianten haben demnach Vorteile, aber auch eine Lücke, die eine 100 Prozent lupenreine Bewertung unmöglich macht. Moderne Hundeortungstechnik könnte dieses Defizit lösen. Wie das aussehen kann, demonstrierte der finnische Ortungsgerätehersteller „Tracker Inc." im Rahmen der IV. Internationalen Erdhundetage des VJT in Mecklenburg im vergangenen September. Dort trugen die Fährtenleger ein Ortungsgerät in der Tasche, das den Fährtenverlauf exakt aufzeichnete. Da auch die Gespanne während der Riemenarbeit freiwillig mit dem Senderhalsband ausgestattet wurden, konnte die Prüfungsleitung live auf Smartphones oder Tablets verfolgen, welchen Weg die Gespanne nahmen. Da bei Systemen, wie dem Tracker „G500 FI" oder der WILD UND HUND-Revierwelt, die Routen via Webtracking dauerhaft gespeichert werden, können auch die Hundeführer nach der Prüfung die Arbeit der Hunde auswerten.

Fotos: Stephan Elison

Dabei werden dann „Geheimnisse" kund, die ansonsten auf einer Schweißfährte ohne Richterbegleitung den Prüfern verborgen bleiben. So hatte auf den Erdhundetagen eine Jurorengruppe gut versteckt am Fährtenende auf das Gespann gelauert. Fast eine Stunde war bereits vergangen, bis die Richter das Gespann erblickten. Hund und Führer waren schon eine ganze Ecke am ausgelegten Stück vorbeigegangen. Einige Minuten später zog das Gespann ein weiteres Mal an der versteckten Richtergruppe vorbei. „Er versucht, zurückzugreifen", waren diese sich einig. Als kurz darauf der Hundeführer erneut aus Richtung Anschuss in der Nähe des Stücks auftauchte, wieder Hoffnung. Aber wieder ging er, diesmal haarscharf, am Stück vorbei und verschwand im Wald. Die Zeit war nun um. Das Gespann hatte das Prüfungsziel nicht erreicht.

Was tatsächlich auf der Fährte geschehen war, ließ sich später auf dem Tablet eindeutig erklären. Nach nur zehn Minuten

Wie funktioniert GPRS-gestützte Hundeortung?

Diese Systeme bauen eine Standleitung über das mobile Internet per GPRS (General Packet Radio Service) zum Sender im Hundehalsband auf. Somit sind die Positionsdaten brandaktuell und werden fast in Echtzeit übertragen. Sämtliche Informationen werden nicht direkt an den Hundeführer gesendet, sondern auf einen speziellen Server. Auf diese Daten können dann auch andere Personen, sofern berechtigt, zugreifen. Selbstverständlich ist auch bei diesen Geräten eine Netzabdeckung zum Betrieb erforderlich. Die unbegrenzte Reichweite, die hohe Datendichte und die Aktualität der Informationen sind bei den GPRS-Ortungsgeräten die herausragenden Merkmale.

Während die Fährte gelegt wird, zeichnet das mitgeführte Ortungsgerät den exakten Fährtenverlauf auf.

Fotos: Tracker Inc.

Aufzeichnungen während einer Schweißprüfung ohne Richterbegleitung: Nach nur zehn Minuten hatte das Gespann (lila Linie) die Hälfte der Schweißfährte (rote Linie) sauber gearbeitet…

hatte das Gespann schon die Hälfte der Fährte sauber gearbeitet, kam dann aber von ihr ab. Weil der Führer kein Markierungsband verwendet hatte, fand er nicht mehr zur Fährte zurück. Kilometerweit irrte er mit seinem Hund durch die Gegend, kreuzte sogar die Nachbarfährte sowie die eigene und zog zweimal ganz knapp am Stück vorbei. Was wäre jedoch passiert, wenn das Gespann auf den letzten Metern – mehr oder weniger durch Zufall – zum Stück gefunden hätte? Theoretisch hätte es bestehen können, ohne die Fährte durchgehend sauber gearbeitet zu haben. In einem solchen Fall würde die Hundeortungstechnik ein klareres Bild liefern und eine gerechtere Richterentscheidung unterstützen können.

GPRS-gestützte Ortungssysteme (siehe Kasten linke Seite) zeichnen nicht nur den Verlauf der Fährte und den zurückgelegten Weg des Hundes exakt auf, sie können noch weit mehr. Dies wurde auf dem Europapokal für Laufhunde des Welthundeverbandes FCI demonstriert. Die zu dieser Brackierprüfung angetretenen Vierläufer wurden ebenfalls mit einem Senderhalsband von „Tracker Inc.“ versehen.

Bei dieser Prüfung müssen die Bracken selbstständig einen Hasen suchen, finden und dann mindestens zehn Minuten laut jagen. Dafür hat der Hund 90 Minuten Zeit. Ist er innerhalb dieser Zeitspanne nicht zurück beim Führer, hat er nicht bestanden. Richter bewerten die Suche und die laute Jagd nach festgelegten Kriterien. Das Problem: Bracken und Laufhunde entziehen sich bei ihrer weitläufigen Arbeit gerne einmal dem Blickfeld der Prüfer. So konnten beispielsweise beim FCI-Championat 2013 in Kuopio (Finnland) einige Hunde nicht bewertet werden, weil die Richter die Arbeit der Vierläufer nicht sehen konnten.

Auch beim diesjährigen Europapokal verschwand der norwegische Hygen Hound „Froya“ im Morgennebel. Stundenlang war er nicht zu sehen. Hätte „Froya“ nicht das Senderhalsband des finnischen Hundeortungsspezialisten Tracker getragen, so wüsste niemand, wo die Hündin war und was sie getan hat. Ein Sensor in der Halsung des „G500 FI“ registriert ebenfalls, wann und wo der Hund laut war:

Fotos: Tracker Inc.

Weiträumige Suche: Die fetten Linien zeigen die Abschnitte, auf denen der Hund laut war. In diesem Fall zeigte die Bracke keinen anhaltenden Laut.

Der Weg, den der Vierläufer stumm zurückgelegt hat, wird mit einer dünnen Linie angezeigt, die Stellen, wo er laut jagte, hingegen mit einer breiten. Das ermöglicht live oder im Nachhinein eine Auswertung der Arbeit des Hundes, wobei auch dann nicht klar ist, ob er spur-, sicht- oder waidlaut war.

Bei beiden beschriebenen Prüfungen flossen die Ergebnisse der Trackaufzeichnung nicht in die Wertung ein. Durchaus könnte der Einsatz von Tracker oder WILD UND HUND-Revierwelt auf Prüfungen jedoch einige Vorteile bringen. So wären zum Beispiel im Nachhinein auch auf einer Schweißprüfung mit Richterbegleitung entsprechende Urteile dem betrof-

Kauftipp:

Hundeortung für Praxis und Prüfung

Ortungsgerät „Tracker G500 FI“ im Komplettset

1x Ortungshalsband Tracker G500 FI Black Magnum
1x Jahreslizenz für die Software
1x 4 Netze SIM-Karte

Bezug: www.hubertus-fieldsports.de
Preis: 749 Euro
zzgl. Nutzungsgebühr: 10 bis 20 Euro pro Saison (je nach Nutzungsintensität)

Hundeortung mit WILD UND HUND-Revierwelt

1 x GPS Tracker MU 201 Revierwelt-Edition Plus;
1x Jahresgebühr für WuH-Revierwelt-GPS-Ortung im Wert von 45 Euro;
1x SIM-Karte mit 20 Euro Guthaben

Bezug: www.wildundhundshop.de
Preis: 276 Euro

Foto: Tracker Inc.

Gedränge am Treffpunkt: Hundeführer und Richter betrachten die Laufwege (Tracks) der einzelnen Gespanne.

fenen Hundeführer viel anschaulicher zu erklären. Beispielsweise dann, wenn sein Hund durchfällt, weil er zu weit von der Fährte abkommt. Ein weiterer Vorteil: Die Richter können mit einem Blick auf das Handy – mobile Internet-Abdeckung vorausgesetzt – sofort sehen, ob das Gespann noch auf der Fährte ist oder nicht.

Bisher sieht noch keine Prüfungsordnung eines jagdlichen Zuchtvereines den Einsatz moderner Hundeortung während einer Prüfung vor. „Wir wollen erst einmal sehen, in welche Richtung sich der JGHV entscheidet", äußert sich Dr. Bettina Weinreich vom VJT und verweist auf den eingangs erwähnten Antrag des Lausitzer JGVs. „Dann", so die Obfrau für den Jagdgebrauch, „ist in Zukunft zu überlegen, ob wir – vor allem bei der Prüfung ohne Richterbegleitung – die Prüfungsordnung dahingehend erweitern, Hundeortung zur Urteilsfindung zuzulassen. Letztlich soll sie nicht die Richter ersetzen, sondern unterstützen, um ein transparenteres Ergebnis zu liefern."

Im Deutschen Brackenverein (DBV) ist es beispielsweise bisher zwar den Hundeführern erlaubt, den Hund während einer Prüfung mit einem Ortungsgerät auszustatten, es wird aber ebenfalls noch nicht zur Urteilsfindung genutzt. Zum Thema Hundeortung auf Schweißprüfungen gibt DBV-Prüfungsobmann Uwe Beuschel zu bedenken, dass dort ganz unterschiedliche Kriterien von den Richtern beobachtet und beurteilt werden müssen, die keine Technik brauchen. „Ich bin jedoch überzeugt", so der Brackenmann, „dass dies in Zukunft gerade auf Stöberprüfungen die Beurteilung der Hunde sehr gut unterstützen kann. Denn häufig können sich Richter aufgrund der Geländelage und der jeweiligen Situation nicht immer sicher sein, wie planmäßig ein Hund in den Einständen tatsächlich gesucht hat. Eine aufgezeichnete GPS-Route des Hundes könnte dann hilfreich sein."

Vor dem gleichen Problem standen die Richter von „Froya" auf der Brackierprüfung. Bei der anschließenden Auswertung ihres Tracks wurde deutlich, was geschehen war. „Froya" suchte sehr weiträumig, gab nur mit Unterbrechungen Laut. Was sie dabei jagte, konnte niemand sagen. Während der gesamten Prüfungszeit legte sie fast 29 Kilometer zurück, überzog jedoch die Zeitvorgabe. Die Aufzeichnung bestätigte also den Eindruck der Richter.

„Genau das könnte ein zukunftsweisender Weg im jagdlichen Prüfungswesen sein", sagt Dr. Weinreich. „Jagdgebrauchshund- und Zuchtvereine sollten so weit wie möglich neue Techniken nutzen, um ihre Prüfungen praxisnäher und zukunftsfähiger zu machen."

Weitere Informationen zur Hundeortung auf www.wildundhund.de unter Dossiers.